

vorhanden. Der letzte Herausgeber der ‚Acta Latina concilii Florentini‘ des Santacroce hat sich damit begnügt, an dieser Stelle auf die Zeumersche Ausgabe der D. C. zu verweisen⁷⁾. Editorisch ist das sicher keine gute Lösung; denn daß hier der von Zeumer herausgegebene alte fränkische Text gebraucht worden sein sollte, ist von vornherein ganz unwahrscheinlich. Deshalb wäre es wohl besser gewesen, die Frage offen zu lassen, ob vielleicht eine aus Ps-Isidor abgeleitete Form der D. C. oder etwa diejenige aus dem Decretum des Gratian herangezogen wurde. Glücklicherweise ist man aber auch hier nicht auf Vermutungen angewiesen, da der in den Konzilsnachrichten fehlende Text in anderem Zusammenhange überliefert ist. Und bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß hier gar keine der sonst bekannten lateinischen Fassungen der D. C. Verwendung fand, sondern daß ad hoc eine ganz neue Fassung davon angefertigt wurde. Das macht die Sache besonders interessant, zumal dadurch auch etwas von der Art und Weise des Handelns sichtbar wird, wie sie die Akten sonst nicht so erkennen lassen.

Bevor das im einzelnen gezeigt werden kann, ist es notwendig, kurz auf die Überlieferung des Textes dieser Florentiner Fassung der D. C. einzugehen. Sie findet sich in zwei Handschriften, die zwar seit langem bekannt, trotzdem aber bisher in dieser Hinsicht unbeachtet geblieben sind:

1. Berlin, Staatsbibliothek, Ms. Ham. 254 (um 1440)⁸⁾.

2. Modena, Archivio di Stato, Ms. della biblioteca 130 (15./16. Jh.)⁹⁾. Von diesen Handschriften ist die erste von besonderer Bedeutung, weil es sich dabei um die sogenannte Excerptenhandschrift des Petrus Donatus handelt, welcher als Bischof von Padua (1428—1447) selber zu den Teilnehmern des Konzils gehörte und auch nach dem Abschluß der

⁷⁾ Hofmann aaO. im Apparat zu 247, 34 f.; vgl. K. Zeumer, Der älteste Text des Constitutum Constantini, in: Festgabe für Rudolf von Gneist (1888) S. 47—59.

⁸⁾ Vgl. W. Wattenbach, NA. 8 (1883) 337—338. Th. Mommsen, Jb. der Kgl. Preuß. Kunstsammlungen 4 (1883) 73—89. Die Hs., die besonders durch die darin befindlichen Blätter mit Zeichnungen und Inschriften von der Hd. des Kyriacus von Ancona berühmt ist, ist in letzter Zeit nur von Archaeologen und Epigraphikern häufiger untersucht und behandelt worden. Eine über die Angaben von Mommsen hinausgehende Übersicht über den vielfältigen Inhalt des Bandes wird der (in Vorbereitung befindliche) Katalog der lat. Hss. der Sammlung Hamilton zu Berlin bringen.

⁹⁾ Den Hinweis darauf gab Gaudenzi (s. ob. Anm. 1) S. 85. Für das Aufsuchen des Textes und einen Film davon bin ich dem Direktor des Archivs Dr. Filippo Valenti zu Dank verpflichtet.